

**KONZEPTERSTELLUNG ZUR STÄRKUNG,
PROFILIERUNG UND WEITERENTWICKLUNG
SOZIALRAUMORIENTIERTER PRÄVENTIVER
ANGEBOTSFORMEN DER KINDER- UND
JUGENDHILFE IN DER LANDESHAUPTSTADT
DRESDEN**

Vorstellung der Ergebnisse

Dr. Thomas Drößler, EHS Dresden,
Prof. Dr. Marcus Hußmann, EHS Dresden
Michaela Gloger, ZFWB,
Götz Schneiderat, ZFWB

Überblick

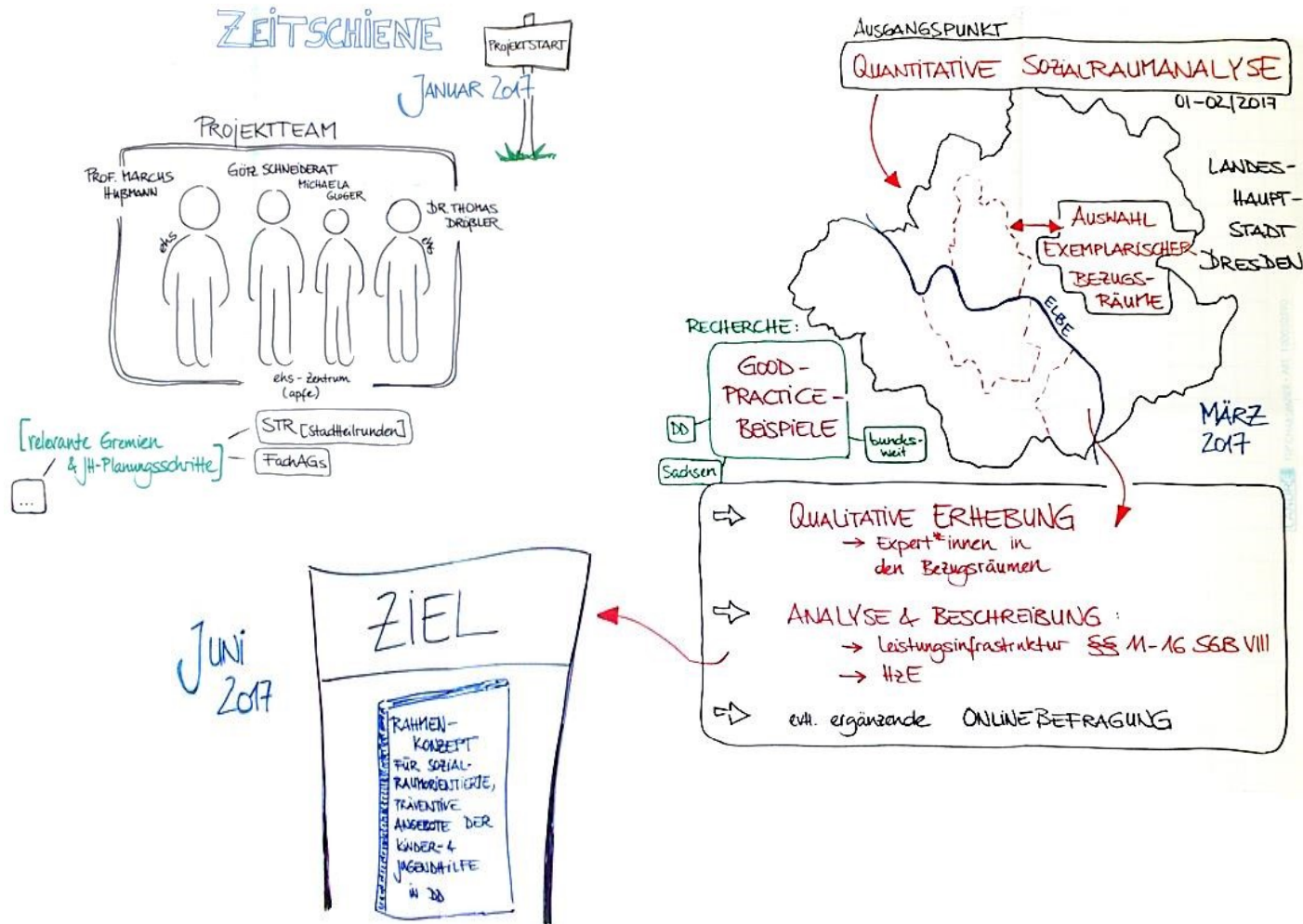
- 1. Projektauftrag, Projektanliegen und Projektziele**
- 2. Meilensteine und Vorgehen**
- 3. Empirische Erhebungen und Hauptergebnisse**
 - Gegenstand und Fragestellungen, Erhebungsstrategie
 - Ergebnisse und Schlussfolgerungen der qualitativen Studie
 - good practice Beispiele
 - Folgerungen für die Konzepterstellung
- 4. Rahmenkonzeption für die Weiterentwicklung der Dresdner Kinder und Jugendhilfe**
 - Ausgangssituation
 - Strategische Ebene
 - Operative Ebene

1. Projektauftrag und Projektziele

Erarbeitung einer Rahmenkonzeption zur Stärkung, Profilierung und Weiterentwicklung sozialraumorientierter präventiver Angebotsformen der Kinder- und Jugendhilfe in der Landeshauptstadt Dresden

- Sozialraumanalyse der Dresdner Stadträume
- Erhebung zur aktuellen Situation, Ausrichtung und Ausgestaltung von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe in den Bezugsräumen
- Stadtweite Perspektiven auf die derzeitige Kinder- und Jugendhilfelandchaft
- Recherche und Zusammenstellung von Good-Practice-Beispielen sozialräumlich präventiv ausgerichteter Angebote und Projekte
- Empfehlungen für eine (stärker) sozialräumlich-präventiv ausgestaltete Kinder- und Jugendhilfe in Dresden

2. Meilensteine und Vorgehen



3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

Leistungsinfrastruktur in Dresden § 11 bis 13 SGB VIII

- rund 40 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit,
- 7 Abenteuerspielplätze und Jugendfarmen,
- 13 Projekte der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork, ein Angebot der Mobilen Arbeit zur Suchtprävention sowie
- zwei Projekte der Mobilen Arbeit mit Kindern und Familien,
- über 28 Schulen mit Schulsozialarbeit bzw. 16 Schulen mit zeitlich befristeten, schulergänzenden Projekten (u.a. Chancengerechte Bildung, 2.Chance, Kompetenzentwicklung) bzw. Angeboten der Schuljugendarbeit und
- 13 Angebote der Familienbildung/ -arbeit mit Familien

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

Sozialraumanalyse und Auswahl der Bezugsräume

- Auswahl der Bezugsräume mit Hilfe von Kriterien anhand von folgenden Dimensionen
- Sozialstrukturelle Dimension
- Infrastrukturelle Dimension
- Bedarfs-/ Leistungsdimension
- Sozialräumliche Dimension

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

Auszug aus der Quantitativen Sozialraumbeschreibung

Stadtraum	Soziale Belastung Prekarisierungsindex	Bevölkerungsprognose 0 - 21 Jahre (2021)	Differenz VK 2018 zu 2016	Fallaufkommen (ambulant/ stationär)	Infrastrukturelle Dimension
SR 4 Pieschen	+0,002	+ 733	+2,00	26/ 15	9 OKJA (+ [Offenes] Angebot des Stoffwechsel e.V.) 3 Schulsozialarbeit/ 1 Schuljugendarbeit 2 Beratungsstellen 3 Horte 5 Kitas 3 Grundschule, 3 Oberschule, 2 Gymnasium, 1 Gesamtschule
Sozialräumliche Dimension					
<p>Stadtraumtyp: D „Buntes Viertel“ 8 Bewertungen aus der Kurzbefragung, Zustimmung zu Stadtraumtyp: 6,0 (MW) Entwicklung zu einem sozial durchmischten Gebiet (ursprünglich: eher ärmliches, ehemaliges Arbeiterviertel); (sehr) heterogene Bewohner_innenstruktur viele Familien, hoher Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener, hohe Jugendarbeitslosigkeit große Unterschiede in der Sozial- und Infrastruktur innerhalb des Stadtraums, Sanierung, Wohnungsneubau, steigende Mietpreise und Aufwertung des Quartiers durch Zuzug/ Entstehung soziokultureller Orte, führt auch zu Veränderungen in der Bewohner_innenstruktur (Gentrifizierung; Zuzug von Bildungsbürgertum, Wegzug von Familien/ Menschen in prekären Lebensverhältnissen) hohe jugendhilfliche Angebotsdichte; Konzentration auf Pieschen Süd und Mickten wenig Grün- und Freiflächen/ Freiräume für junge Menschen</p>					

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

Zum Auswahlprozess der Bezugsräume

Stadtraumtyp C „Im Wandel“	Stadtraumtyp D „Buntes Viertel“	Stadtraumtyp E „Unauffälliger Alltag“
Mickten/ Kaditz/ Trachau SR 5	Friedrichstadt/ Altstadt SR 1	Niedersedlitz/ Strehlen/ Leubnitz SR 12
Gruna/ Tolkewitz/ Seidnitz SR 9	Johannstadt SR 2	Südvorstadt/ Zschertnitz SR 13
Leuben SR 10	Neustadt SR 3	Löbtau/ Cotta SR 15
	Pieschen SR 4	Plauen/ Mockritz/ Coschütz SR 14

zusammengefasste Auswahlgrundlage

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

Zum Auswahlprozess der Bezugsräume

Stadtraumtyp C „Im Wandel“	Stadtraumtyp D „Buntes Viertel“	Stadtraumtyp E „Unauffälliger Alltag“
Mickten/ Kaditz/ Trachau SR 5	Friedrichstadt/ Altstadt SR 1	Niedersedlitz/ Strehlen/ Leubnitz SR 12
Gruna/ Tolkewitz/ Seidnitz SR 9	Johannstadt SR 2	Südvorstadt/ Zschertnitz SR 13
Leuben SR 10	Neustadt SR 3	Löbtau/ Cotta SR 15
	Pieschen SR 4	Plauen/ Mockritz/ Coschütz SR 14

Hervorhebung der ausgewählten Bezugsräume

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

Soziale Belastung Prekarisierungsindex	+0,002
Bevölkerungs-prognose 0 - 21 Jahre (2021)	+733
Differenz VK 2018 zu 2016	+2,00
Fallaufkommen (ambulant/ stationär)	26/ 15



Beschreibung der ausgewählten Stadträume

Aussagen zur sozialräumlichen Dimension

Ergebnisse der Kurzbefragung zu den „Stadtraumtypen“

Entwicklung zu einem sozial durchmischten Gebiet (ursprünglich: eher ärmliches, ehemaliges Arbeiterviertel); (sehr) heterogene Bewohner_innenstruktur viele Familien, hoher Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener, hohe Jugendarbeitslosigkeit
große Unterschiede in der Sozial- und Infrastruktur innerhalb des Stadtraums, Sanierung, Wohnungs-neubau, steigende Mietpreise und Aufwertung des Quartiers durch Zuzug/ Entstehung soziokultureller Orte, führt auch zu Veränderungen in der Bewohner_innenstruktur (Gentrifizierung; Zuzug von Bildungsbürgertum, Wegzug von Familien/ Menschen in prekären Lebensverhältnissen)
hohe jugendhilfliche Angebotsdichte; Konzentration auf Pieschen Süd und Mickten
wenig Grün- und Freiflächen/ Freiräume für junge Menschen

9 OKJA (+ [Offenes] Angebot des Stoffwechsel e.V.)

3 Schulsozialarbeit/

1 Schuljugendarbeit

2 Beratungsstellen

3 Horte

5 Kitas

3 Grundschulen

3 Oberschulen

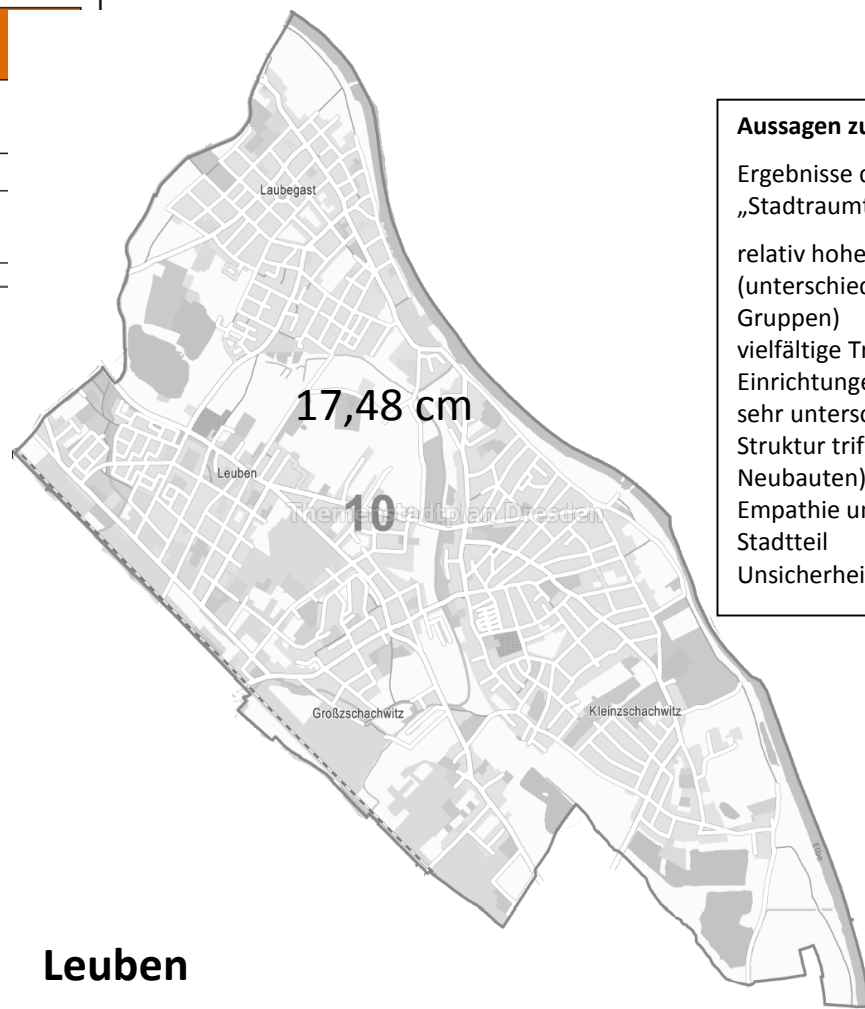
2 Gymnasien

1 Gesamtschule

Pieschen

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

Soziale Belastung Prekarisierungsindex	-0,297
Bevölkerungs-prognose 0 - 21 Jahre (2021)	+ 482
Differenz VK 2018 zu 2016	+1,75
Fallaufkommen (ambulant/ stationär)	22/17



„rählten Stadträume

Aussagen zur sozialräumlichen Dimension

Ergebnisse der Kurzbefragung zu den „Stadtraumtypen“

- relativ hohe soziale Durchmischung (unterschiedliche Milieus/ gesellschaftliche Gruppen)
- vielfältige Trägerlandschaft (Schule, Kita, Einrichtungen der KJH)
- sehr unterschiedliche Infrastruktur (dörfliche Struktur trifft auf ehemals sozialistische Neubauten)
- Empathie und Solidarität zw. Menschen im Stadtteil
- Unsicherheit im Umgang mit Geflüchteten

- 2 OKJA
- 2 Familienbildung
- 2 Schulsozialarbeit
- 1 MJA
- 1 Beratungsstelle
- 5 Grundschulen
- 5 Oberschulen (inkl. HOGA-OS)
- 2 Gymnasien

Leuben

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

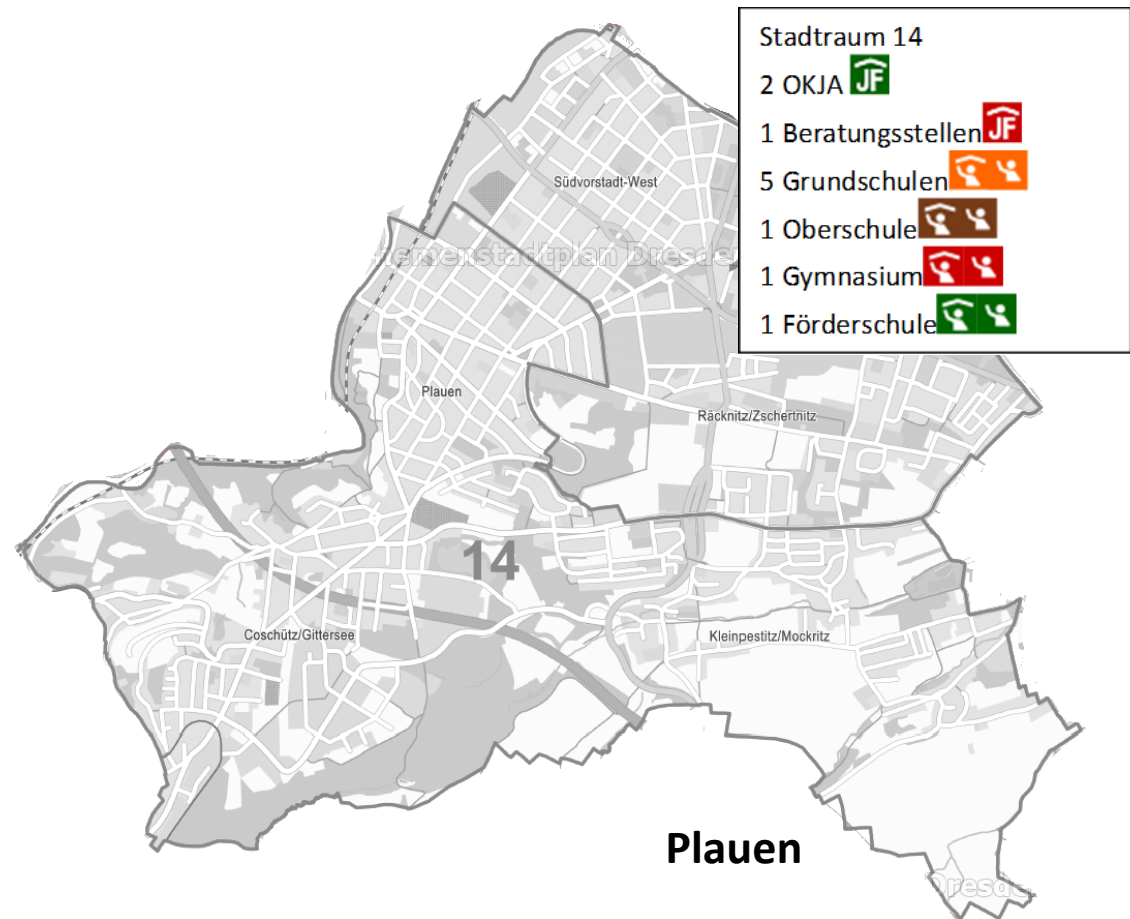
Aussagen zur sozialräumlichen Dimension

Ergebnisse der Kurzbefragung zu den „Stadtraumtypen“

kleinräumig-vielseitige Bebauung (von Eigenheim/ Eigentumsneubauten bis zum Plattenbau)
 unterschiedliches Einkommensspektrum,
 unterschiedliche Bewohner_innengruppen
 starker Zuwachs an Familien (bürgerliches, bildungsinteressiertes Milieu), fortschreitende Gentrifizierung, Homogenisierung in der Bevölkerungsstruktur (Wegzug von Familien in prekären Lebenssituationen)
 teilweise starke Unterschiede zu Bewohner_innen aus/ in SR 13/ 15, häufig Begegnungsort für (junge) Menschen aus unterschiedlichen Milieus, Kita/ Schule
 kaum/ keine sozio-kulturellen Angebote

	SR 14 Plauen, Mockritz, Coschütz
Soziale Belastung Prekarisierungsindex	+0,824
Bevölkerungs-prognose 0 - 21 Jahre (2021)	+280
Differenz VK 2018 zu 2016	+2,52
Fallaufkommen (ambulant/ stationär)	11/9

Beschreibung der ausgewählten Stadträume



3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

QUALITATIVE UNTERSUCHUNG: FOKUSGRUPPEN

Fokusgruppe „Planung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe

„Wenn wir frühzeitiger einsteigen, in so eine Vor-Fall-Geschichte, dann steht ja die These dahinter, dass der Fall dann nicht so intensiv wird und das man dann am Schluss vielleicht doch Geld einspart, wobei das nicht das Ziel ist. Sondern das Ziel ist, also das fachliche Ziel ist für mich, dass jeder diese Hilfe kriegt, die er braucht.“

Entwicklungsbedarfe:

- (Re)Aktivierung von Prinzipien & Arbeitsweisen der Gemeinwesenarbeit und Netzwerkarbeit
- Verfügbarkeit von räumlichen, zeitlichen und personellen Ressourcen für Kooperation und sozialräumliche Vernetzung
- Auf- & Ausbau leistungsartübergreifender Kooperationen im Sinne der Adressat_innen;
- sichtbar(er)e Schnittstellen zwischen verschiedenen Handlungsfeldern
- auf den jeweiligen Stadtraum abgestimmte sozialräumliche Konzepte und übergreifende Angebote, z.B. Stadtteilzentren

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

QUALITATIVE UNTERSUCHUNG: FOKUSGRUPPEN

Fokusgruppe ASD/ Zentrale Steuerung

„[...] uns fehlt dann, [...] so gezielt, strukturierte Zeit für fachlichen Austausch mit den offenen Kinder- und Jugendangeboten.“

Entwicklungsbedarfe:

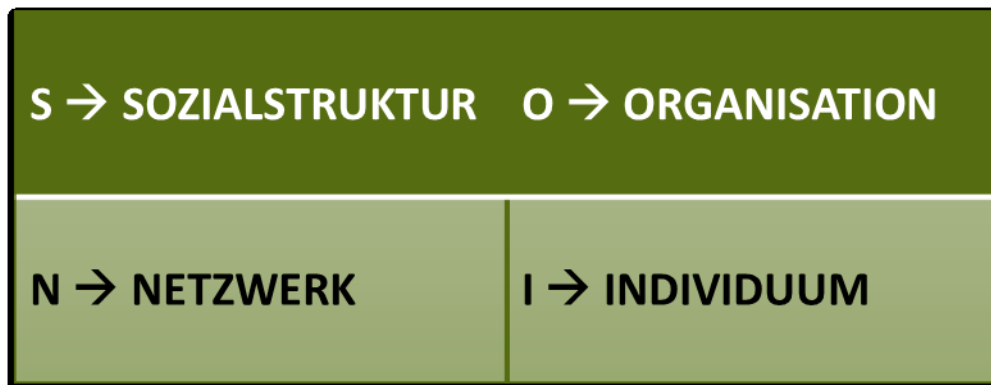
- die strukturierte Zusammenarbeit mit Schule,
- eine kontinuierliche, fallunspezifische Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit im Stadtraum,
- eine Entsülung der Kinder- und Jugendhilfe in Dresden,
- Kontinuität in der Jugendhilfeplanung,
- langfristig angelegte Strukturen und Strukturentwicklungen, insbesondere im Ergebnis von zeitlich befristeten Modellprojekten

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

QUALITATIVE UNTERSUCHUNG: EXPERT_INNEN-RUNDEN

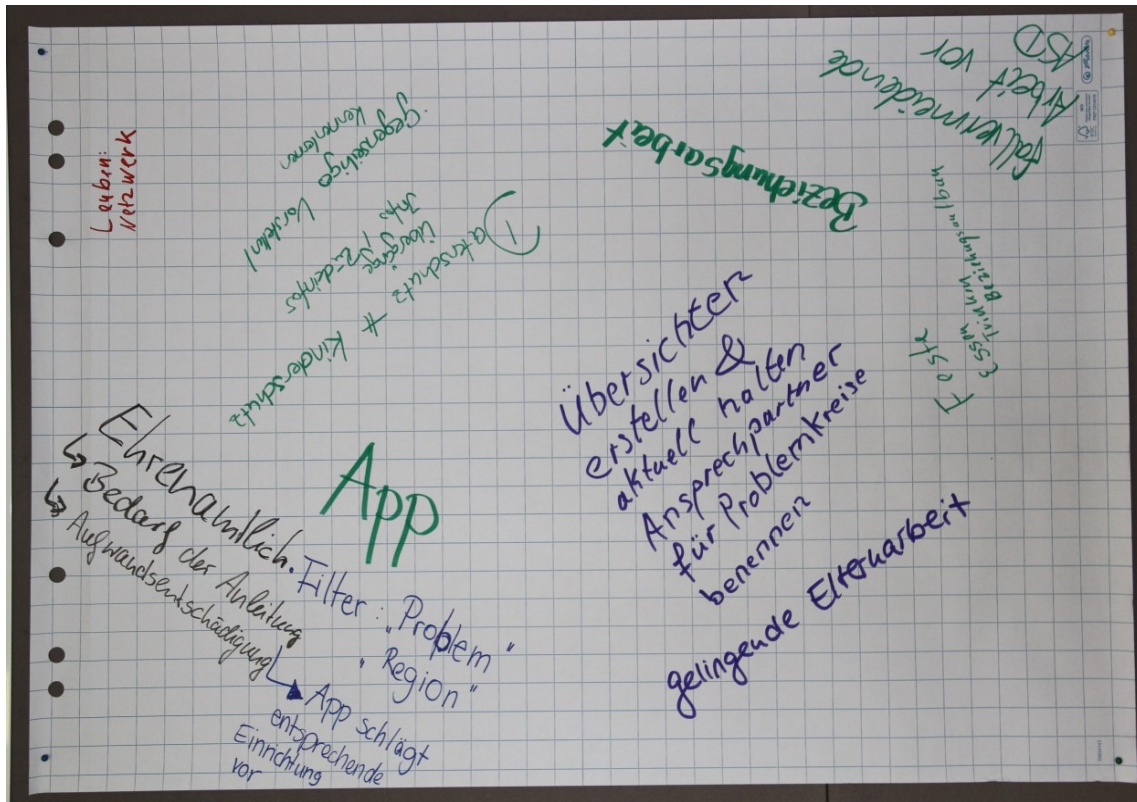
Sozialraumorientierung in der KJH/Sozialen Arbeit und das SONI-Modell

- SONI (Modell von Budde, Früchtel und Zyprian; 2011) versteht Sozialraumorientierung als integrierenden Ansatz, der verschiedene
- Ebenen (u.a. strategische, politische Steuerung & professionelles Alltagsgeschäft),
- Arbeitsfelder (Fall- und Gemeinwesenarbeit),
- Grundsätze Sozialer Arbeit (soziale Gerechtigkeit, lernende Organisation) sowie
- Theoriebezüge (Lebensweltorientierung, Empowerment ...) aufgreift.



3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

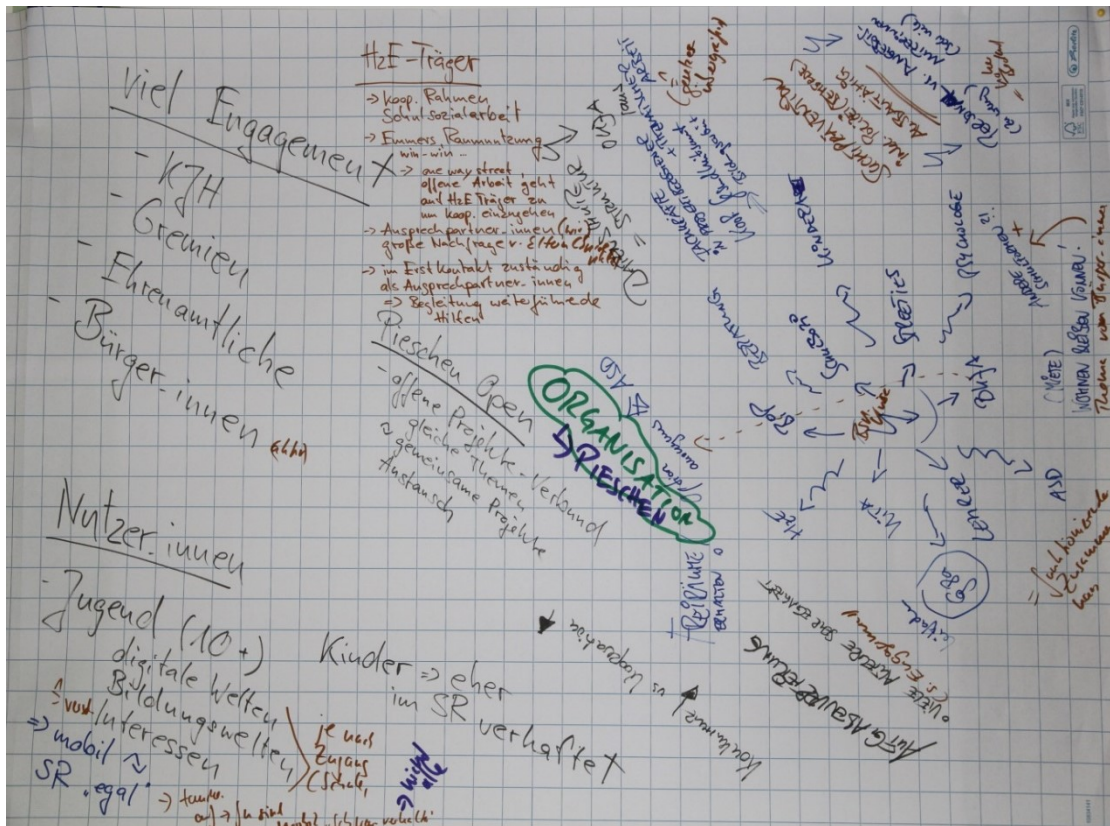
QUALITATIVE UNTERSUCHUNG: EXPERT_INNEN-RUNDE LEUBEN



Ergebnisse des Thementisches „Netzwerke Leuben“

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

QUALITATIVE UNTERSUCHUNG: EXPERT_INNEN-RUNDE PIESCHEN



Ergebnisse des Thementisches „Organisation Pieschen“

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

QUALITATIVE UNTERSUCHUNG: EXPERT_INNEN-RUNDE PLAUEN

Sozialstruktur ≈ (un)gleiche Verteilung von Ressourcen + soziale In- und Exklusion (Milieus, Subkulturen)

Was kennzeichnet die soziale Struktur von Plauen?

Laut Expert_innen liegen zwischen Coschütz-Mockritz, der Südvorstadt und Plauen „Welten“ – und zwar sowohl was die Bewohner_innen als auch die Infrastruktur betrifft. „Die Schere ist so riesig.“ und reicht vom ehemaligen Arbeiterviertel bis hin zu suburbanen, ländlichen Gebieten.

Welche Ungleichheiten sind besonders prägnant?

Als prägnanteste Ungleichheit geben die Akteure die Divergenz zwischen „Armut und Reichtum“ an. Die unterschiedlichen Interessen der Bewohner_innen, allerdings auch der im Sozialraum aktiven Initiativen, Vereine und Einrichtungen werden von den Plauener Expert_innen als Herausforderung wahrgenommen.

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

HAUPTERGEBNISSE DER QUALITATIVEN UNTERSUCHUNG NACH DIMENSIONEN

Strukturlogiken und Strukturentwicklung

- solide ausgestattete Helfelandschaft in Dresden
- Schwierigkeiten hinsichtlich der Strukturlogiken (ähnlich wie in der Jugendhilfeplanung 2012)
- Wunsch nach Ent-Säulung und Strukturentwicklung, z.B. mit Blick auf „Hilfen aus einer Hand“

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

HAUPTERGEBNISSE DER QUALITATIVEN UNTERSUCHUNG NACH DIMENSIONEN

Schwierigkeiten hinsichtlich der Strukturlogiken:

- starke Versäulung von Angeboten und Hilfen
- z.T. starre Finanzierungsformen/-logiken
- unterschiedliche Verständnisse von sozialräumlichem Arbeiten
- kein einheitliches Konzept für Sozialraumorientierung in Dresden vorhande
- Dominanz: Logik der Strukturen
 - Großteil der Akteure ist auf eigene Zielgruppe und gesetzlichen Auftrag fokussiert
 - Strukturlogik auch innerhalb der Verwaltung/unterschiedlichen Abteilungen sichtbar
 - Themensetzung der Handlungsfelder
- explosionsartige Entwicklung der HzE-Anbieter; zunehmende Privatisierung

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

HAUPTERGEBNISSE DER QUALITATIVEN UNTERSUCHUNG NACH DIMENSIONEN

Sozialraumverständnis

„Ich glaube, es hängt schon damit zusammen, dass das Wort Sozialraum, [...] von jedem unterschiedlich interpretiert wird und dadurch jeder sein eigenes Bild davon hat, was das Ziel dieser Übung eigentlich ist.“

Sozialraumorientierung

- = Begriff in der lokalen Fachdiskussion;
- ≠ übergreifendes Konzept o. kontinuierliches Leitmotiv
- ≠ gemeinsam diskutiertes Grundverständnis der Praktiker_innen

Ziel

→ gemeinsam geteiltes, übergreifendes, fachliches Verständnis von Sozialraumorientierung

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

HAUPTERGEBNISSE DER QUALITATIVEN UNTERSUCHUNG NACH DIMENSIONEN

Sozialräumliche Praxis

Voraussetzungen/Ressourcen für stärker sozialräumliche Praxis

- gemeinsam geteiltes Grundverständnis
- Qualifikation von Mitarbeiter_innen
- Kenntnis von Angeboten und Arbeitsweisen anderer Akteure im Sozialraum
- gemeinsame Aktivitäten
- „gute persönliche Beziehungen“
- räumliche, zeitliche und personelle Ressourcen für Vernetzung/Kooperation

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

HAUPTERGEBNISSE DER QUALITATIVEN UNTERSUCHUNG NACH DIMENSIONEN

Sozialräumliche Praxis

Herausforderungen/Hindernisse einer sozialräumlichen Praxis

- kontinuierliche fallunspezifische Zusammenarbeit zw. ASD und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit
- kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Regeleinrichtungen & OKJA
- ausgeprägte Versäulung und Diversität von Interessen, starre Finanzierung, Konkurrenz
- fehlende Flexibilität
- fehlende Ressourcen

3. Empirische Erhebung und Hauptergebnisse

HAUPTERGEBNISSE DER QUALITATIVEN UNTERSUCHUNG NACH DIMENSIONEN

Bedarfe und Entwicklungsschwerpunkte

- kontinuierlichen und langfristig angelegten Jugendhilfeplanung.
- ämterübergreifende, integrierte kommunale Sozialplanung für Dresden
- Stärkung von Grundlagen und Erweiterung von Ressourcen für adressat_innen-orientierte Angebote
- Auf- und Ausbau tragfähiger, konstruktiver Vernetzungsstrukturen
- förderliche Rahmenbedingungen für regelmäßigen Austausch
- Schnittstellen, Koordinierung und Steuerung → KiNET
- Schaffung bzw. Ausbau von Stadtteil-/Familienzentren

3. good practice-Beispiele

Grundlage der ausgewählten Projekte:

- explizite Zielstellungen und Konzepte zur Umsetzung von Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe
- räumlicher und inhaltlicher Praxisentwicklungszugang im Sinne von Sozialraumorientierung sowie längerfristige Laufzeit
- wissenschaftliche Begleitung der Projekte mit (positiven) Evaluationsergebnissen und prinzipieller Übertragbarkeit

3. good practice-Beispiele

Für die Entwicklung des Rahmenkonzeptes hatten drei Projekte aus Köln, Hamburg und Bremen mit jeweils umfangreichen Evaluationsbefunden eine besondere Relevanz.

Auswertung von bereits vorhandenen sozialräumlich orientierten Angeboten der Dresdner Kinder- und Jugendhilfe mit exemplarischem Wert (Abenteuerspielplatz „Panama“, Familienbildung im VSP Dresden (fabi), SPUNK (Mobile Arbeit mit Kindern und Familien, „Familienklassenzimmer Dresden Gorbitz“)

3. good practice-Beispiele

Das Modellprojekt „Erziehungshilfe, soziale Prävention und Quartiersentwicklung“ (ESPQ) am Modellstandort Bremen Walle

- vierjährige Evaluation durch die Universität Halle-Wittenberg
- Hintergrund: massiver Anstieg der Gefährdungsmeldungen und der Hilfebedarfe
- Ziel: „ausgehend von einer stärkeren Fokussierung des Casemanagements auf sozialräumliches Arbeiten den Bereich der Hilfen zur Erziehung enger mit Ressourcen und bestehenden Netzwerken des Stadtteils zu verbinden und so eine Infrastruktur zu schaffen, die Förder- und Präventionsangebote für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern vorhält.“ (Olk et al. 2012)
- Inhalt: Reorganisation der Fallarbeit sowie der fallunspezifischen Arbeit im Rahmen einer systematischen Kooperation freier Träger im Sozialraum und dem Ausbau präventiver Angebote.

3. good practice-Beispiele

ESPQ: Bündel unterschiedlicher Maßnahmen

- Qual. Reorganisation der HzE über ressourcen-, lösungs- und sozialraumorientiertes Case Management und Personalverstärkung im CM
- Intensivierte Erstberatung der Familien und systematische Verzahnung der Beratung mit dem Sozialraum
- Übergreifende Zielsetzung aller Beratungen: Anschluss/ Zugang zu unterstützenden Institutionen außerhalb des schulischen und familiären Kontextes, Definition von Veränderungswünschen durch Adressat_innen
- Entfaltung der fallbezogenen und fallübergreifenden Arbeit auf den Ebenen einzelfallbezogene Arbeit, strukturelle Kooperations- und Netzwerkebene, Infrastrukturebene der präventiven Angebote im Stadtteil
- Übernahme von Koordinationsaufgaben im Sozialraum durch Stadtteilkordinatoren (u.a. Vorstellung des Sozialdienstes in Einrichtungen des Stadtteils, Koordination von präventiven Kooperationsangeboten, Vernetzung mit Kooperationspartnern)

3. good practice-Beispiele

ESPQ: Evaluationsergebnisse

- Gegentrend zur gesamtstädtischen und bundesweiten Fallzahlenentwicklung
- Rückgang der Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen am Modellstandort
- Rückgang von Fremdplatzierungen, Verminderung der Eingriffsintensität durch verändertes CM, höhere Akzeptanz der betroffenen Familien
- Erhöhter Personaleinsatz habe sich fachlich und finanziell rentiert
- Etablierung vielfältiger Angebote, Strukturen und Ansätze (auch im Schnittstellenbereich z.B. zwischen Kindertagesbetreuung und Schule, Gesundheit, Arbeitsförderung, Jugendförderung und Stadtentwicklung, Integration etc.)

3. Folgerungen für die Entwicklung des Rahmenkonzeptes

- Mitwirkung an (politischen) Gremien oder Stadtteilinitiativen = wichtige Netzwerkfaktoren
- räumliche, zeitliche und personelle Ressourcen = Voraussetzung, um Kooperation und Vernetzung systematisch voranzutreiben und strukturell abzusichern
- Auf- und Ausbau offener und öffentlicher Begegnungsräume und Familienzentren
- Ausbau niedrigschwelliger Unterstützungsstrukturen mit bedarfsrezeptiven, unspezifischen und hochflexiblen Arbeitsweisen

3. Folgerungen für die Entwicklung des Rahmenkonzeptes

- „Stadtteil- oder Sozialraumkoordinator_innen“ → Motorfunktion für aktive Vernetzung, Abstimmung von lokalen Bedarfen und Angebotsentwicklung
- Ausbau von Schnittstellen zwischen öffentlichem und freien Träger(n), bspw. Qualifizierung (lösungs- und sozialraumorientierte Case Manager_innen)
- Aufbau von Sozialraumteams

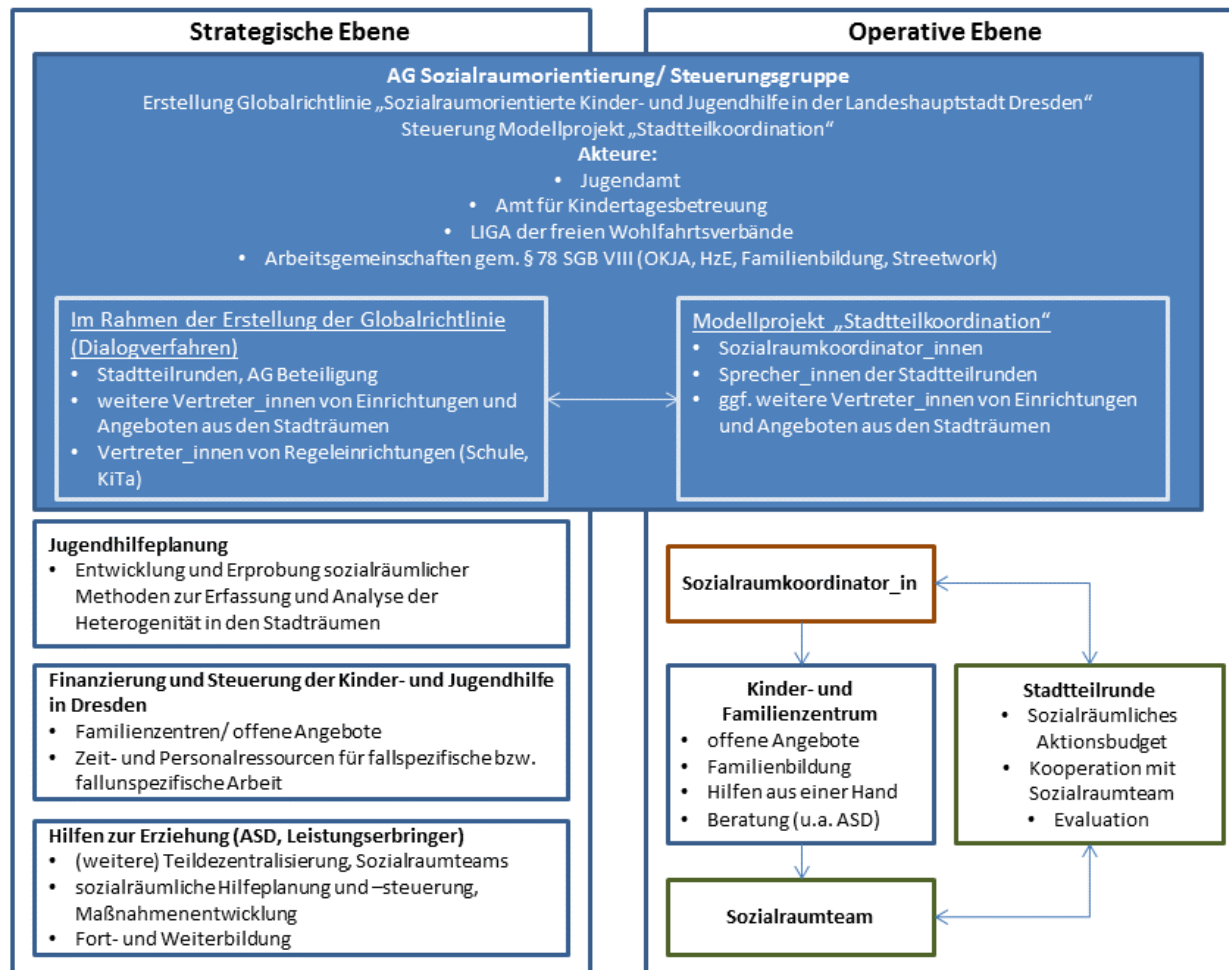
**RAHMENKONZEPTION FÜR DIE
WEITERENTWICKLUNG DER DRESDNER
KINDER- UND JUGENDHILFE NACH DEN
PRINZIPIEN DER
SOZIALRAUMORIENTIERUNG**

4. Rahmenkonzeption – Ausgangssituation

- Schaffung der fachlichen, strukturellen und konzeptionellen Voraussetzungen für eine sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe in Dresden
 - Verständnis und konzeptionelle Operationalisierung von Sozialraumorientierung
 - sozialraumorientierte Weiterentwicklung der Jugendhilfeplanung
 - Analyse und Veränderung von Strukturlogiken und Versäulung

- Weiterentwicklung sozialräumlicher Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe in Dresden
 - Stärkung von Netzwerkarbeit und Kooperationsmöglichkeiten zwischen den unterschiedlichen Handlungsfeldern
 - Schaffung von für alle Bewohner_innen eines Stadtraums offenen, niedrigschwelligen Begegnungsräumen
 - Bereitstellung von Ressourcen für sozialraumorientiertes Handeln sowie fallspezifische, fallunspezifische und fallübergreifende Kooperation

4. Rahmenkonzeption – Überblick



4. Rahmenkonzeption – strategische Ebene

- Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Sozialraumorientierung“ auf Stadtebene
- Erstellung einer Globalrichtlinie „Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe in der Landeshauptstadt Dresden“
- Weiterentwicklung der Jugendhilfeplanung
- Konzeptionelle und strukturelle Weiterentwicklung des ASD
- weitere Analyse von Strukturgrenzen und Versäulungsfaktoren

Strategische Ebene – Arbeitsgruppe „Sozialraumorientierung“

- Erarbeitung einer Globalrichtlinie „Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe in der Landeshauptstadt Dresden“
 - Erarbeitung eines einheitlichen fachlichen Verständnisses von Sozialraumorientierung in der Dresdner Kinder- und Jugendhilfe
 - Formulierung und Konkretisierung von damit verbundenen Zielstellungen
 - Entwicklung und Umsetzung eines Beteiligungsverfahrens für die Erstellung der Globalrichtlinie

- Koordinierung der Aktivitäten auf der operativen Ebene i.S. einer Steuerungsgruppe

Strategische Ebene – Arbeitsgruppe „Sozialraumorientierung“

- Mitglieder
 - örtlicher Träger
 - Jugendamt
 - Amt für Kindertagesbetreuung
 - Leistungserbringer
 - LIGA der freien Wohlfahrtsverbände
 - Facharbeitsgruppen (OKJA, HzE, Familienbildung, Streetwork,...)
 - (ausgewählte) Vertreter_innen von Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe
- Geschäftsführung durch die Verwaltung des Jugendamtes
- regelmäßige Berichterstattung gegenüber dem Jugendhilfeausschuss

Strategische Ebene – Weiterentwicklung der Jugendhilfeplanung

- Ausbau von Schnittstellen zwischen Stadtteilrunden und Jugendhilfeplanung
- Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung und Abbildung der inneren sozialen und baulichen Heterogenität der Stadträume
- Fortführung der Arbeitsgruppe „Beteiligung“ unter Einbeziehung der Sozialraumkoordinator_innen
- Entwicklung von Verfahren zur systematischen Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien an der Jugendhilfeplanung
- **Erweiterung und Differenzierung der Perspektive in die Stadträume hinein**
- **Grundlegung einer integrierten Sozialplanung**

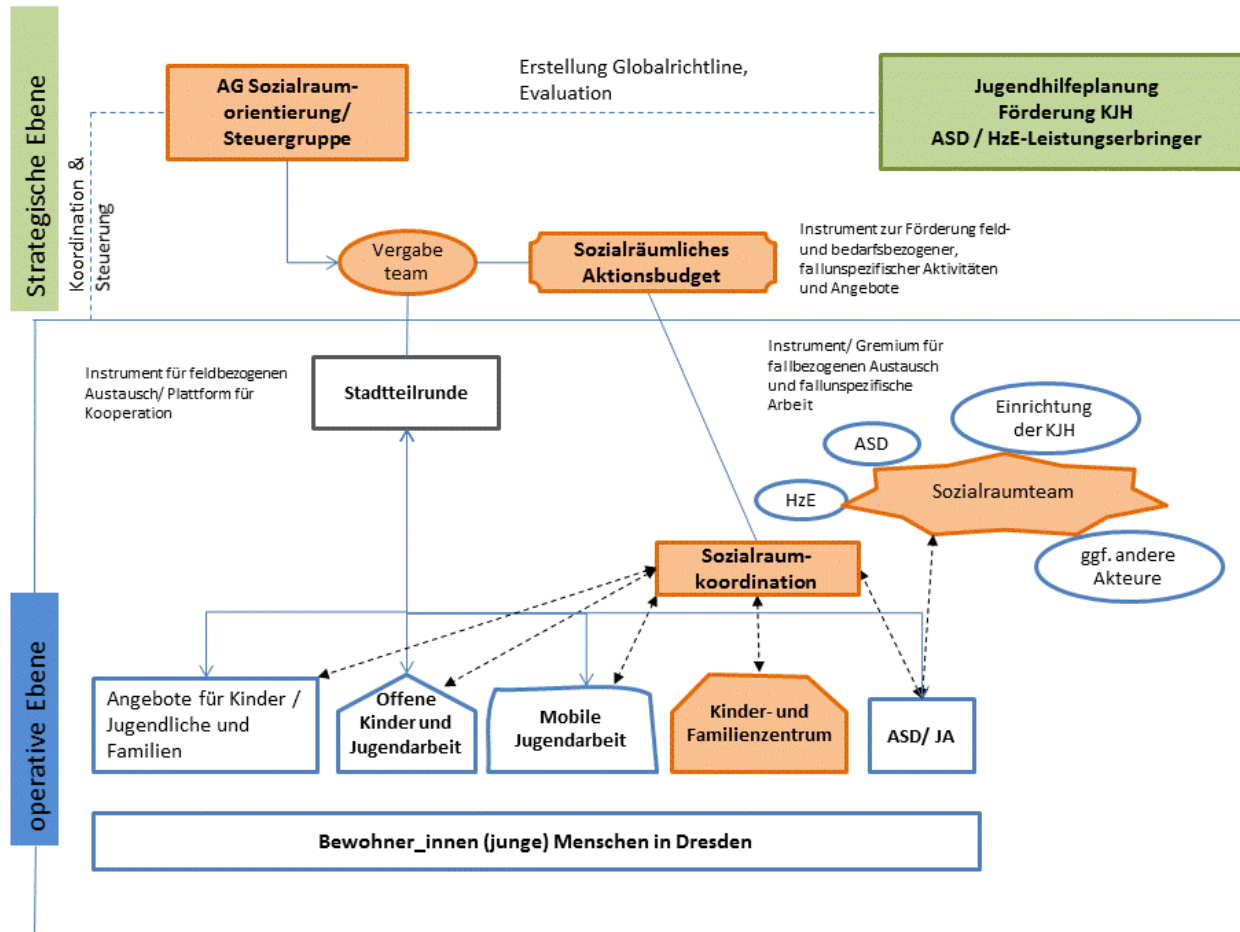
Strategische Ebene – Analyse von Strukturgrenzen, Versäulung

- Weiterentwicklung von Formen der Kooperation und Vernetzung des ASD mit Einrichtungen der Offenen Arbeit, Kindertagesbetreuung, Familienbildung und Mobilen Jugendarbeit
- Weiterentwicklung von Formen der Kooperation des ASD mit anderen Handlungsfeldern im Einzelfall
- Stärkung des Sozialraumbezuges und der Niedrigschwelligkeit des Zugangs zum ASD
- Gewährleistung des Beratungsauftrages des ASD
- Kooperative Fort- und Weiterbildung
- **Erarbeitung eines Leitkonzeptes „Allgemeiner Sozialer Dienst in Dresden“**

Strategische Ebene – Analyse von Strukturgrenzen, Versäulung

- Identifizierung von Versäulungsfaktoren und Analyse ihres Zusammen- und Wechselwirkens in der Kinder- und Jugendhilfe in Dresden
- Erfassung und Analyse der Anbieterinfrastruktur im Bereich der Hilfen zur Erziehung
- Prüfung von Verfahren und Praxis der Hilfeplanung und -steuerung
- Prüfung der Vereinbarungspraxis nach §§ 78a ff. SGB VIII
- Überprüfung und Weiterentwicklung von Förderkriterien und Finanzierungsmodellen

4. Rahmenkonzeption – operative Ebene



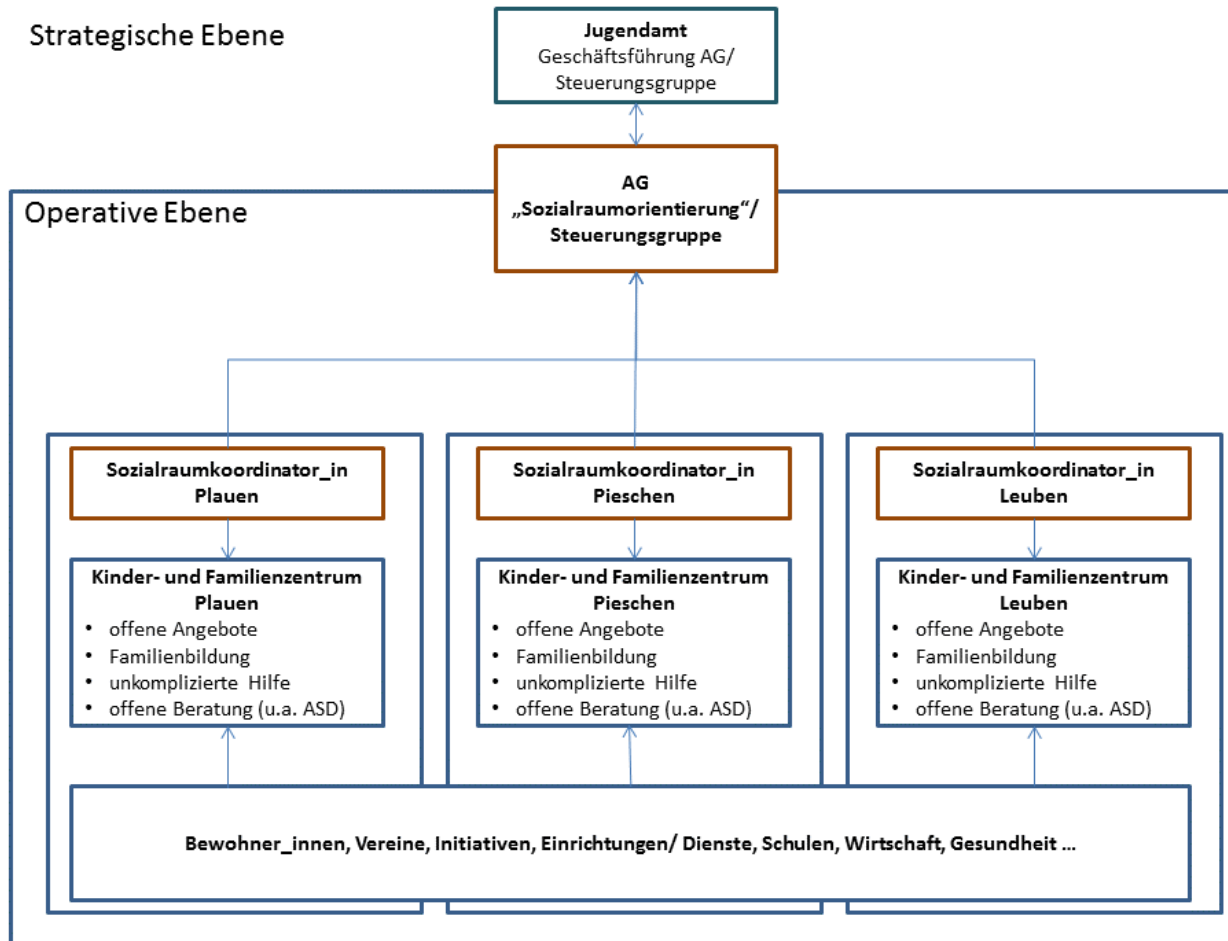
4. Rahmenkonzeption – operative Ebene

- Schaffung der Stelle einer Sozialraumkoordinator_in in jedem Modellstadtraum
- Einrichtung von Sozialraumteams in den Modellstadträumen
- Schaffung von Kinder- und Familienzentren in den Modellstadträumen
- Bereitstellung eines Sozialräumlichen Aktionsbudgets in den Modellstadträumen

Operative Ebene – Sozialraumkoordinator_in

- Kristallisationspunkt für kontinuierliche, verlässliche sozialräumliche Kooperation und Vernetzung
- Aufgaben
 - Kenntnis des Sozialraums und seiner Dynamiken
 - Koordination, Kooperation und Vernetzung initiieren, begleiten, befördern, koordinieren
 - Bindeglied zwischen Bewohner_innen, Institutionen, Verwaltung und Politik
 - Ressourcensteuerung
- Projektentwicklung
- strukturelle Ansiedlung an Kinder- und Familienzentren, jedoch mit eigenständigem Handlungsauftrag

Operative Ebene – Sozialraumkoordinator_in



Operative Ebene – Stadtraumteams

- stadtweite Evaluation der Arbeit der Stadtteilrunden
- Bildung von Stadtraumteams mit Bezug auf (sozialräumliche) Hilfen zur Erziehung
 - Fachkräfte des ASD
 - Sozialraumkoordinator_innen
 - Vertreter_innen von (ansässigen) Leistungserbringern
 - Vertreter_innen anderer Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe
 - ggf. weitere Sozialraumakteure

Operative Ebene – Kinder- und Familienzentren

Je ein Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) in den Modellstadträumen bzw. finanzieller und konzeptioneller Ausbau als offene und niedrigschwellige Anlaufstellen

- Angebote orientieren sich strikt an Interessen, Aufträgen und der Nachfrage von Nutzer_innen (u.a.: Beratungsleistungen, „Hilfen aus einer Hand“), Gruppen- und Kursangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern, Informationsveranstaltungen, Freizeitangebote
- Hilfe und Unterstützungsleistungen erfolgen unbürokratisch, unkonventionell und unmittelbar
- träger- bzw. ressortübergreifende Organisation von Angeboten (z.B. Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, dem ASD, dem Jobcenter usw.)
- personelle Ausstattung der KiFaZ im Umfang von 1,5 bis 2 VzÄ (davon ein VzÄ für Sozialraumkoordinator_innen)

Operative Ebene – Kinder- und Familienzentren

KiFaZ verfolgen die in der AG „Sozialraumorientierung“ festgelegten Globalziele. Sie sind Akteure in allen relevanten Stadteilgremien, insbesondere den Stadtraumteams.

Für die Zentren gelten die folgenden zentralen Arbeitsprinzipien:

- Vermeiden von Addition und Versäulung (dem Zugang liegen keine Beschränkungen zugrunde, er ist nicht problem- oder speziell angebotsdefiniert)
- gesetzesübergreifendes Arbeiten (Bearbeitung von Anfragen in einem Set aus unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten)
- Orientierung des „Falles im Feld“
- Ressourcenorientierung
- Realisierung von Adhoc-Strukturen (Verzicht auf Standardhilfen)
- Verhinderung von Anbieterkonkurrenz und Ermöglichung von Kooperation

Operative Ebene – Sozialräumliches Aktionsbudget

- flexible Mittel zur Unterstützung, (Teil-)Finanzierung konkreter Aktivitäten und Projekte im Sozialraum
 - kurzfristige und niedrigschwellige Bereitstellung von Mitteln für Projekte und Aktivitäten, bezogen auf einen konkreten Bedarf, konkrete Ideen etc.
 - Aktivierung und Stärkung von Ressourcen im Sozialraum
 - Förderung von Beteiligung, Bedürfnisbezug und Lebensqualität im Sozialraum
- Entwicklung von Vergabekriterien und eines (unkomplizierten) Vergabeverfahrens
- Steuerung durch Sozialraumkoordinator_in
- **kein Substitut für Finanzierung regulärer Aufgaben**



VIELEN DANK.

Impressum

Präsentiert am Mittwoch, 15. November 2017 im Festsaal des Landhauses
Dresden (Stadtmuseum),

Copyright © Landeshauptstadt Dresden

Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung
an der ehs Dresden gGmbH
Dürerstraße 25
01307 Dresden

Internet: www.ehs-zentrum.eu | www.ehs-apfe.de | www.ehs-sofi.de

Sitz der Gesellschaft: Dresden | Geschäftsführung: Prof. Dr. Holger Brandes
Registergericht: Amtsgericht Dresden, HRB 29356 | Finanzamt: UST.-ID:
DE273218344